



5.4.

Was aber ist das konkret: Die Wahrheit der Lehre und der Glaube der lutherischen Kirche? Nicht nur die katholische Kirche hat Dogmen. Die protestantisch-evangelische Kirche hat genauso verbissen und unantastbar ihre lutherischen Bekenntnisschriften:

- Die CONFESSIO AUGUSTANA aus dem Jahr 1530, eine von Martin Luther selbst verfasste strenge Glaubensregel
- Die CONFESSIO VARIATA aus dem Jahr 1540, die von Philipp Melanchthon vorsichtig abgeschwächte Glaubensregel
- Die KONKORDIENFORMEL aus dem Jahr 1577, die als eine Kompromissformel innerhalb der reformatorischen Streitigkeiten in wesentlichen Punkten ziemlich aufweichende Tendenzen hat.

5.5.

In Hamburg galt und gilt die CONFESSIO AUGUSTANA. In einem ehrwürdigen Folianten haben von alters her fast alle in Hamburg ordinierten Pastoren diese CONFESSIO AUGUSTANA *manu et corde - mit Hand und mit Herz* unterschrieben. Wir - drei theologische Freunde - haben damals bei der Ordination unsere Unterschrift *nur unter Vorbehalt unseres vernünftigen Gewissens* geleistet.

5.6.

Dieser *Vorbehalt des vernünftigen Gewissens* lag erkenntnistheoretisch im theologiekritischen Ansatz von Ludwig Feuerbach. Feuerbach hat in seinem Buch DAS WESEN DES CHRISTENTUMS (1841) in der Analyse vieler einzelner theologischer Loci nachgewiesen, *dass alles Reden von Gott Reden des Menschen von und über sich selbst ist.*

Deshalb: *Homo homini Deus, der Mensch ist dem Menschen Gott. Alles Reden von Gott ist Projektion des Menschen*: Wenn der Mensch bekennt, *Gott sei für ihn ein liebender Vater*, dann legt er allein mit diesem Satz offen, dass er sich das persönlich so vorstellt. Auch in der Bibel haben die Menschen nichts anderes niedergeschrieben als das, was sie sich in ihrem jeweiligen soziokulturellen Rahmen als ihren Gott vorgestellt haben. Nichts anderes sind alle christlichen Dogmen und Bekenntnisse der einzelnen Kirchen und der Kirche insgesamt.

Ludwig Feuerbach ist bis heute unwiderlegt. Die Christen haben gegenüber Feuerbach eine Bringschuld, nämlich konkret nachzuweisen, dass ihre Bekenntnisaussagen auf die Vergangenheit hin historisch-faktisch waren und auf Zukunft hin physikalisch-faktische Realität sein können. Bis dahin gelten Feuerbachs Definition, dass alle Bekenntnisse und Dogmen der Religion(en) uneingeschränkt nur Ich-Projektionen der menschlichen Kopfwelt sind.

5.7.

Deshalb meine Position zu den Bekenntnisschriften und Glaubenssätzen generell und zu den lutherischen speziell:

Bekenntnisse und Dogmen als Ausdruck menschlichen Selbstverständnisse: *Ja*.
 Als menschliche Orientierungshilfe und Richtlinien: *Ja*. Als Konsensfindung in Gruppen- und Gemeinschaftsbildungen: *Ja*.

Bekenntnisse und Dogmen als absolute Wahrheit und Wahrheitssätze: *Absolut nein!* Als unantastbare Wirklichkeitsdefinition : *Absolut nein!* Als Unterwerfungsformeln unter den Absolutheitsanspruch einer Amtskirche: *Absolut nein!*

[7. Thema:] Für eine neue Kirchlichkeit

5.8.

Schon auf der Kanzel hatte ich wiederholt gefordert, dass die Menschen ihren Verstand auch in theologischen und in Glaubensfragen nicht an der Kirchentür abgeben dürften. Die Kirche brauche eine offene Kirchlichkeit, eine mündige Gemeinde, um Menschen in die Kirche zurück zu holen, die in ihrem Leben nicht mehr mit den alten Dogmen und Bekenntnisschriften zurechtkommen, ja, sie überhaupt gar nicht mehr kennen oder kennen wollen.

5.9.

In meinem Schlussplädoyer habe ich dem Spruchkollegium meine Forderung noch einmal ganz klar vorgehalten:

- 95 Prozent der Pastoren kümmern sich um fünf Prozent der Menschen in unserer Gesellschaft, die traditionell zur Kirche gehen.
- Warum sollen sich nicht fünf Prozent der Pastoren um 95 Prozent der Menschen in unserer Gesellschaft kümmern dürfen, die sich neu der Kirche zuwenden könnten, sich dabei aber nicht mehr traditionell an die alte Kirche binden wollen?

Als geistiger Sachverwalter dieser 95 Prozent habe ich mich als Pastor verstanden, der alle Kirchentüren aufmacht, die neuen Menschen herzlich begrüßt, mit ihnen offen ohne Glaubensbedingungen über alles spricht und ihnen beim Abschied fröhlich *auf Wiedersehen* wünscht. Dabei konnte ich selbst auf eine große neue Gemeinde verweisen, die sich in diesem neuen Geist immer neu versammelte.

...